

Im Kleintheater summt es skurril



Jürg Kienberger spielt eine Szene aus seinem neuen Stück.
Bild Plus Amrein

KOMÖDIE Jürg Kienberger feiert mit seinem zweiten Soloprogramm im Kleintheater Luzern Premiere. Was er auf der Bühne zeigt, ist ein subtiles und witziges Stück über die Biene.

«Ich Biene – ergo sum» heisst das neue Soloprogramm des Schweizer Kabarettisten Jürg Kienberger. Ein Thema mit Aktualitätsbezug, ernannte doch «Pro Natura» 2010 zum Jahr der Biene. Und gerade in den letzten Tagen machte das traurige Thema Bienensterben wieder schweizweit Schlagzeilen.

Krasses Spannungsverhältnis

In der Tat lernt der Zuschauer während der Vorstellung viel über die kleinen, summenden Tierchen und auch über deren bedrohte Existenz. Die strenge Wissenschaftlichkeit von Kienbergers Bienenvortrag steht allerdings im kras-

sen Spannungsverhältnis zu dessen humorvoll-skurriler Präsentation. Die Folge: Manchmal weiss man als Zuschauer gar nicht so recht, ob man nun lachen oder weinen soll.

«Hippie-Künstler» Jay Kay Wäschpi

Die Aufführung beginnt mit einem musikalischen Prolog von «Hippie-Künstlern» Jay Kay Wäschpi (natürlich gespielt von Jürg Kienberger), dem die grosse Ehre zuteil wird, das Publikum auf den bevorstehenden Bienen-Monolog einzustimmen.

Er spielt altbekannte, einschlägige Songs und führt damit die Zuschauer

auf eine falsche Fährte. Denn was im Anschluss an Wäschpis Auftritt folgt, das hat mit bodenständiger Unterhaltung rein gar nichts zu tun.

Pausen, Stille, Musik

Kienbergers Vortrag zum Leben und Sterben der Bienen bietet keinen lauten Festzelt-Klamauk. Vielmehr ist es ein leiser, skurriler Auftritt, dessen Botschaft sich dem Publikum nicht augenblicklich offenbart. Die teilweise langen Pausen zwischen den Sätzen bieten sich dafür an, die Komik des eben Gehörten zu entschlüsseln. Der spezielle Humor lobt von wunderbaren Spannungen zwischen Bild, Charakter und Musik, sodass das eigentliche Thema – die Biene – nebensächlich wird.

Dennoch gibt es auch Szenen, die für sich alleine sprechen und den Zuschauern lautes Gelächter entlocken. So zum Beispiel der Exkurs zum Schwänzeltanz

oder das köstlich zur Schau gestellte Paarungsritual der Bienen. Kienberger zeigt sich dabei jedoch nicht bloss als intellektueller Komiker, sondern überzeugt auch mit seinem musikalischen Talent an Klavier und Glashürfe.

Facettenreich, herzerwärmend

Immer wieder ertönen sanfte Klänge, die als Ableiter der eben aufgebauten Spannungen dienen. «Ich Biene – ergo sum» ist ein facettenreiches, herzerwärmendes und dennoch anspruchsvolles Stück über Mensch und Tier, das dem Publikum einiges abverlangt.

CLAUDIO FENNER
stoff@neue-lz.ch

HINWEIS

► Kleintheater, Bundesplatz 14, Luzern. Weitere Aufführungen: 15., 17., 18. September, jeweils 20 Uhr. Vorverkauf: 041 210 33 50 (Mo–Sa 15–19 Uhr), www.kleintheater.ch

NLZ 13.9.2010